

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

75 Jahre Verein Sächsischer Ornithologen - zum 75. Gründungsjubiläum
des Vereins sächsischer Ornithologen

Saemann, Dieter

1997

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130757

75 Jahre Verein Sächsischer Ornithologen

Zum 75. Gründungsjubiläum des Vereins sächsischer Ornithologen

von DIETER SAEMANN, Chemnitz

Ob der „Verein sächsischer Ornithologen“ (damals schrieb man sächsisch klein) am 8. oder am 9. April 1922 im „Tucherbräu“ zu Dresden gegründet worden ist, wissen wir nicht. Auch RICHARD HEYDER (17. 12. 1884 Rochlitz–19. 7. 1984 Oederan) ließ diese Frage später unbeantwortet, was ganz und gar nicht der ihm eigenen Akribie entsprach. Persönlich möchte ich den 9. April als Gründungstag annehmen, denn RICHARD HEYDER, einer der Initiatoren der Vereinsgründung, traf ziemlich spät und als einer der Letzten am Abend des 8. April im Tagungslokal ein. So ist es nicht anzunehmen, daß die lebhaften Diskussionen um das Für und Wider der Gründung eines sächsischen Ornithologenverbandes an jenem Abend noch erfolgreich zum Abschluß gebracht werden konnten.

Die allgemeine Annahme – auch von uns stets so dargestellt –, daß es zur Vereinsgründung auf Antrag von RUDOLF ZIMMERMANN (8. 9. 1878 Rochlitz–28. 8. 1943 Dresden) gekommen sei, dürfte lediglich formell den tatsächlichen Ereignissen entsprechen. Schließlich bedurfte es eines solchen Antrages, um die Teilnehmer des Ersten Sächsischen Ornithologentages zu einer Abstimmung zu bewegen. Leider wissen wir nicht, ob der von RUDOLF ZIMMERMANN zustandegebrachte zehnköpfige Ausschuß, der zum abzuhaltenden Sächsischen Ornithologentag aufgerufen hatte, in die ehrgeizigen Pläne eingeweiht worden war. Wenn nicht, was ich persönlich annehme, dann waren es die mehr als 50 Teilnehmer am Ornithologentreffen auch nicht.

Für diese Annahme spricht, daß nur ungefähr die Hälfte der wohl überwiegend überraschten Teilnehmer über den „Zusammenschluß“ zu einem Verein mit Satzungen, einem Vorstand und festen Beiträgen“ abstimmten. Das Ergebnis der Abstimmung – 17 Für- bei 10 Gegenstimmen (Stimmenthaltungen nicht berück-

sichtigt) – ist als sehr knapp einzuschätzen und läßt Rückschlüsse auf zögerliche Haltung und ehrliche Bedenken zu. Freilich mögen dabei Existenzängste Pate gestanden haben, denn schließlich herrschten Inflation und allgemeine Notlage. Dennoch zählte man am Gründungstag 43 Mitglieder.

Die Gründung des VsO war zweifellos von RICHARD HEYDER und RUDOLF ZIMMERMANN auf lange Sicht vorbereitet worden. Die Ende des 19. Jahrhunderts – genauer gesagt von 1885–1894 – existierenden „Ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen“ hatten längst ihre Tätigkeit eingestellt, und landesweit war keine Organisation zur Förderung der sächsischen Vogelkunde in Sicht. Zwar gab es die „Deutsche Ornithologen-Gesellschaft“, die in Leipzig vom 5.–8. Oktober 1900 ihr 50jähriges Bestehen gebührend gefeiert hatte (vgl. J. Orn. 129, Sonderheft, 1988), doch eine Mitgliedschaft in dieser Gesellschaft kam erstens für nur wenige sächsische Ornithologen in Frage und hätte zweitens der landeskundlichen Forschung in Sachsen wohl kaum Impulse zu geben vermocht. An dieser Konstellation hat sich bis heute nicht viel geändert.

Als BERNHARD HANTZSCH (12. 1. 1875 Dresden–Anfang Juni 1911 Baffinland) im Juni 1907 ZIMMERMANN gegenüber „die Zusammenfassung der sächsischen Vogelkundler in irgendeiner Form“ angeregt hatte, mag dieser Gedanke sowohl RUDOLF ZIMMERMANN als auch RICHARD HEYDER, beide zu jener Zeit bereits eng befreundet, nicht mehr losgelassen haben, doch wissen wir freilich über die internen Beratungen der Freunde untereinander nichts. So gibt es auch keine Erkenntnisse darüber, welcher der damals in großer Zahl existierenden Vereine möglicherweise als Vorbild für eine anzustrebende Struktur und Arbeitsweise der zu gründenden sächsi-

4. 12. 00

Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. Main

schen Ornithologenvereinigung gedient haben könnte. Am ehesten kommt dafür der von RICHARD HEYDER stets hoch geschätzte „Verein Schlesischer Ornithologen“ (gegründet 1904 in Breslau) in Frage, zu dem auch späterhin sehr enge freundschaftliche Kontakte bestanden. Hingegen kann als sicher gelten, daß man weder eine thematisch breit gefächerte naturwissenschaftliche Gesellschaft oder Vereinigung anstrebte, noch trachtete man keineswegs danach, dem Ende des 19. Jahrhunderts in Stuttgart gegründeten „Deutschen Bund für Vogelschutz“ (DBV – heute „Naturschutzbund Deutschland e. V.“) oder diesem nahestehenden Vereinigungen – etwa den vielerorts gegründeten „Ornis“-Vereinen oder gar den „Vereinen für Vogelkunde, -schutz und -liebhaberei“ – nachzueifern. Selbst der renommierte „Ornithologische Verein zu Leipzig“ (gegründet bereits 1881) war zunächst vom Ideengut jener Epoche inspiriert worden, beschritt aber später eigene Wege, die jene des VsO – sieht man von den Doppelmitgliedschaften einiger namhafter Ornithologen ab – kaum noch berührten (vgl. W.-D. BEER in Actitis 20, 1981, S. 1–16).

Im Bewußtsein der einst erzielten Erfolge, gepaart mit berechtigtem Stolz, doch nicht ohne deutlich anklingende Wehmut, widmete RICHARD HEYDER dem VsO einen Nachruf. Anders ist „Aus der Geschichte des Vereins sächsischer Ornithologen“, erschienen 1963 in den „Beiträgen zur Vogelkunde“, nicht zu verstehen, wovon sich der Leser selbst überzeugen kann. Der mit freundlicher Genehmigung des AULA-Verlages ermöglichte Nachdruck in diesem Heft erübrigt zudem eine Schilderung weiterer Einzelheiten aus der Vereinsgeschichte.

Dieser äußerst aufschlußreiche Beitrag HEYDERS entstand zu einer Zeit, da selbst die kühnsten Optimisten nicht an ein Wiederaufleben des „Vereins sächsischer Ornithologen“ zu denken wagten. Auch für RICHARD HEYDER selbst war der Verein eine vergangene Lebens-epoche, an die er sich gern erinnerte und deren Episoden bildhaft und humorvoll zu schildern er niemals müde wurde. Dennoch, vielleicht auch gerade wegen der hoffnungslosen Aussicht auf eine Wiedergründung, blieb das Ideengut des VsO erhalten. Daß dies tatsächlich so war, stellten jene ca. 80 sächsischen

Ornithologen unter Beweis, die sich am 5. Mai 1990 im Hasensaal des Schlosses Augustusburg zur Wiedergründung des „Vereins Sächsischer Ornithologen e. V.“ eingefunden hatten. Wie und auf welchen Wegen nahezu fünf Jahrzehnte erzwungener Untätigkeit des VSO überbrückt worden sind, soll am Beispiel Chemnitzer Ornithologen-Gruppierungen etwas ausführlicher geschildert werden.

Die Ortsgruppe Chemnitz des V. S. O.

„Am Mittwoch, d. 11. III. 31 führen nachfolgende Herren HANTSCHMANN, Dr. FRÜHAUF, KELLER, KLEINSTÄUBER, LANGE, PFLUGBEIL, W. SCHNEIDER (Leipzig) als Gast (GRUND, VOIGT, HENKER, GÖTZE fehlten) von Chemnitz nach Hetzdorf, trafen dort am Bahnhof Herrn HEYDER und wanderten gemeinsam nach der Hetzdorfer Schweiz. Die genannten Herren, die bisher zwanglos mittwochs zusammengekommen waren, schlossen sich hier zusammen zur Ortsgruppe Chemnitz des S.O.V. (steht so im Protokoll, D. S.). Alle 14 Tage wollen sie in Ch. wieder zusammenkommen. Steuern werden nicht erhoben.“

Ebenso aufschlußreich wie die eben zitierte, von RICHARD LANGE unterzeichnete erste Protokollnotiz ist diejenige der ersten offiziellen Zusammenkunft, nachfolgend auszugsweise wiedergegeben:

„Mittwoch, d. 21. 3. 31 kamen die Mitglieder der O. Ch. erstmalig im „Präläten“ zusammen. Herr GÖTZE, der in Hetzdorf nicht mit anwesend war, war von mir im Auftrage eingeladen worden u. erschienen. Anwesend waren folgende Herren: Dr. FRÜHAUF, J. KELLER, HENKER, GRUND, LANGE, HANTSCHMANN, PFLUGBEIL, VOIGT, KLEINSTÄUBER. Es wurde folgende Tagesordnung erledigt:

1. Wanderplan f. d. Zeit Ostern – Pfingsten
2. Arbeitsplan f. das Winterhalbj. bespr.
3. Schriftenaustausch
4. Verschiedenes.

Da es im „Präläten“ vielen Herren zu kalt war, gingen wir gemeinsam nach dem Wartesaal Nicolaibahnhof. Hier fanden wir im kleinen Zimmer am großen runden Tisch einen behagl. Raum, der uns allen zusagte u. der für die nächste Zeit „Versammlungslocal“ werden soll. Man wurde sich einig, daß der Mittwoch beibehalten werden soll. Herr PFLUGBEIL zeigte noch hervorragend schöne Photos (Vergrößerungen) von Rossitten, die er von einem Holländer ... geschenkt bekommen hat. LANGE.“

Mit Ausnahme von K. VOIGT waren alle der genannten Herren Mitglieder des „Vereins

sächsischer Ornithologen“: OTTO HENKER und JOHANNES KELLER (beide Gründungsmitglieder), MARTIN HANTSCHMANN, KURT GÖTZE und WILLY GRUND (seit 1922, W. GRUND vertrat den „Chemnitzer Verein für Vogelkunde, -schutz und -liebhaberei“, gegründet 1907), RICHARD LANGE (seit 1924), Dr. phil. ERICH FRÜHAUF (seit 1925), ALFRED PFLUGBEIL (seit 1926) und schließlich KURT KLEINSTÄUBER (seit 1928).

Anläßlich der 20. Sitzung am 23. 3. 1932 beschloß die Gruppe ihre Verselbständigung und nannte sich fortan

Vereinigung Chemnitzer Ornithologen

Erneut wählte man RICHARD LANGE zum Vorsteher und bestimmte ALFRED PFLUGBEIL zum Schriftführer und Kassierer; die Herren KELLER und Dr. FRÜHAUF wurden gebeten, Statuten auszuarbeiten, ein Arbeitsplan wurde vorbereitet und die Jahressteuer auf 1,- Mark festgesetzt.

Trafen sich anfänglich im nunmehr neuen Vereinslokal „Goldener Stern“ durchschnittlich nur 10 Personen, nämlich die bekannte Stammbesetzung, so steigerte sich die Besucherzahl allmählich auf 16–18 pro Zusammenkunft. Aus besonderem Anlaß wurde dieser bescheidene Rahmen auch einmal gesprengt: so beim Vortrag BERNHARD SCHNEIDERS über „Neuzeitlichen Vogelschutz für Höhlenbrüter“ am 27. 1. 1932 (34 Besucher und Gäste) oder am 12. 2. 1936 anläßlich von Filmvorführungen (32 Teilnehmer).

Zumindest personell war der Kontakt zum VSO jederzeit gewahrt, gehörten doch die Gründer der Ortsgruppe zu den regelmäßigsten Besuchern der Vereinsabende. Von den ersten 100 Zusammenkünften besuchten RICHARD LANGE 88, KURT KLEINSTÄUBER 80, ALFRED PFLUGBEIL und MARTIN HANTSCHMANN je 76, JOHANNES KELLER 74, Dr. ERICH FRÜHAUF 71, und selbst RICHARD HEYDER ließ es sich nicht nehmen, an den Sitzungen in Chemnitz zweibis dreimal im Jahr teilzunehmen.

Die ornithologische Arbeit der Vereinigung Chemnitzer Ornithologen scheint das leider wenig beeinflußt zu haben. Sucht man heute nach literarischen Zeugnissen jener Jahre, so ist die Ausbeute mehr als dürftig, denn außer einer

Reihe unbedeutender kleiner Mitteilungen lassen sich lediglich zwei bedeutendere Arbeiten von OTTO HENKER (3. 3. 1874 Rüsseina, Kr. Meißen–22. 7. 1947 Chemnitz), damals Kurator am Naturkundemuseum in Chemnitz, nachweisen.

Auch die Hoffnung, in den beiden Protokollbüchern, deren Eintragungen am 11. 3. 1931 beginnen und am 4. 5. 1949 enden, Fakten über die Vogelfauna der Stadt Chemnitz zu finden, erfüllte sich leider nicht. Somit sind an historischen Quellen neben den oben erwähnten nur noch die Mitteilungen OTTO STROHBACHS in den 10 „Jahresberichten der Ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen“ (1886–1896) sowie einige Arbeiten von FRANZ HELM (12. 12. 1857 Schöneck/Vogtl. –11. 12. 1911 Chemnitz) verfügbar. Wie kaum anders zu erwarten, ist der wissenschaftliche Wert der erwähnten Quellen so gering, daß daraus kein vergleichbares Bild der Chemnitzer Vogelfauna um 1900 oder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts rekonstruiert werden kann, und das nicht einmal für einzelne Arten.

Freilich darf dabei nicht vergessen werden, daß die Stadt Chemnitz in den vergangenen 100 Jahren ihre Flächenausdehnung erheblich erweitert hat. Außer dem Zeisigwald dürften um 1900 nicht viele attraktive Beobachtungsgebiete vorhanden gewesen sein, weshalb man eifrig in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt exkursierte. Hier eine kleine Auswahl:

8. 4. 1931 Limbacher Teiche, 12. 4. 1931 Steegenwiesen (die Beobachtung einer Birkhenne ist der letzte Hinweis auf das einst reiche Vorkommen der Art in diesem Gebiet), 10. 5. 1931 Borstendorfer Wald, 7. 6. 1931 Lichtenwalde, 14. 6. 1931 Altchemnitz und Neukirchen (Beobachtung eines Steinkauzes am Brutplatz), 21. 6. 1931 Städtischer Friedhof (Vogelschutzstätte), 23. 9. 1931 Frohbürger Teiche, 4. 10. 1931 Großhartmannsdorfer Teiche (von 16 Teilnehmern nur 2 Vereinsmitglieder – HEYDER und HANTSCHMANN), 16. 12. 1931 Krähenschlafplatz Neukirchener Rittergutswald (dieser Schlafplatz besteht an anderem Ort noch heute), 8. 5. 1932 Borstendorfer Wald, 28. 5. 1932 Sternmühlental (damals Brutgebiet der Wasseramsel, die man leider nicht sah), 5. 6. 1932 Chemnitztal und schließlich 4. 9. 1932 Eschefelder Teiche. Mit

dem Bau der Chemnitzer Kläranlage im Ortsteil Heinersdorf entstand ein ortsnahes Exkursionsziel, dem man sich denn auch mit Hingabe widmete.

Das weitere Schicksal der „Vereinigung Chemnitzer Ornithologen“ ist schnell erzählt. Mit der 146. Sitzung am 18. 10. 1939 war die erste Zusammenkunft im Krieg protokolliert worden. Obwohl einige der Vereinsmitglieder eingezogen waren und Feldpostgrüße gesandt hatten, plante man auch während des Krieges jeden 1. und 3. Mittwoch eine Zusammenkunft im „Stern“. Daraus wurde jedoch nichts, denn die 147. Sitzung fand erst am 18. 2. 1941 und die 148. Sitzung am 2. 3. 1949 statt.

ALFRED PFLUGBEIL hinterließ dazu folgende Notiz:

„Am 1. 3. 42 wurde ich einberufen und kam Ende August 1946 aus russischer Gefangenschaft krank nach Hause. In der Zwischenzeit, bis Ende 1948, hatte sich offiziell nichts getan. Schon lange vorher (R. LANGE war in Königswalde) versuchte ich, die Vogelkundler wieder zu Zusammenkünften zu bewegen, was dann offiziell erst am 2. 3. 49 erfolgte. Außerdem war wohl noch alles Vereinsleben verboten bzw. anmeldepflichtig. Deshalb wohl auch unter dem 2. 3. 49 KLEINSTÄUBERS Eintrag vom zufälligen Treffen im Hotel „Prätorius“.

Ohne Zweifel war die 148. Sitzung, an der KURT KLEINSTÄUBER und Ehefrau, WILLY WEIDAUER, HERBERT WEDEL, FRITZ MÜLLER, ALFRED PFLUGBEIL sowie ein Herr POHLMAYER teilnahmen, der zaghafte Versuch eines ungewissen Neubeginns unter anderer Flagge. Diese war „rot“ und nannte sich „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“. Dieser war 1945 mit dem Ziel gegründet worden, „das geistige Leben der sozialistischen Gesellschaft zu fördern und als Massenorganisation kulturell Tätiger und Interessierter das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Intelligenz zu vertiefen“ (BI-Universallexikon A-Z. Leipzig 1988).

Wollten sich die Vogelfreunde wieder organisieren, so blieb nur der Weg über den Kulturbund, wie die SED-geprägte und -abhängige Organisation später schlicht genannt wurde. Die

Fachgruppe für Ornithologie und Vogelschutz

konstituierte sich am 1. 3. 1950. Und wieder waren es die ehemaligen VsO-Mitglieder, allen

voran ALFRED PFLUGBEIL als künftiger Fachgruppenleiter, ferner KURT KLEINSTÄUBER und Frau, RICHARD LANGE, Dr. ERICH FRÜHAUF, RICHARD HEYDER und viele andere, die sich zum ersten Fachgruppenabend zusammenfanden. RICHARD HEYDER referierte über den „Stand der Ornithologie in Sachsen“ und gab damit der Veranstaltung einen thematisch würdigen Rahmen.

Das Echo auf die frühzeitige Fachgruppen-Gründung in Chemnitz war enorm. So weisen die Sitzungsprotokolle viele aus der näheren und weiteren Umgebung angereiste Teilnehmer und Gäste aus: WALTER UNGER (Zschopau), RICHARD KRAUß (Borstendorf), OTTO MELZER (Burgstädt), RUDI GRÄNITZ (Zschopau) u. a. Im Laufe der Zeit besuchten insbesondere auch andere Beringer mehr oder weniger regelmäßig die Chemnitzer Fachgruppenabende – so WALTER GÜNSCHE (Klaffenbach), HERBERT GÖTHEL (Venusberg), INGO ROST (Einsiedel), GERHARD SILBERMANN (Thalheim), um nur einige zu nennen –, während stärker avifaunistisch geprägte Ornithologen wie WILLY WEISE (Taura, Claußnitz) stets die Minderheit bildeten.

Zahlenmäßig dominierten an den Fachgruppenabenden jedoch diejenigen Stammgäste, die die Zusammenkünfte in erster Linie wegen ihres hohen Unterhaltungswertes besuchten. Immerhin verstand es ALFRED PFLUGBEIL (14. 10. 1902 Mylau/Vogtl. – 9. 11. 1982 Burgstädt) vortrefflich, die Anwesenden mit immer neuen Geschichten und Episoden seiner erlebnisreichen Wander- und Beringerjahre zu unterhalten, interessante Redner zu gewinnen oder die eher unauffälligen Genießer zu einem Unterbeitrag zu animieren.

Trugen sich anlässlich der ersten 20 Sitzungen durchschnittlich 16–18 Besucher ins Protokollbuch ein, so stieg diese Zahl rasch auf 30–37 Teilnehmer je Veranstaltung. Beringer-Berichterstattungen oder Vorträge besonderer Thematik erwiesen sich als wahre Besuchermagneten, und so wundert es nicht, daß ein Vortrag des Ehepaares POHLMAYER über die „Seevogelfreistätte Scharhörn“ am 20. 10. 1956 mit 65 Zuhörern als Besucherrekord der ersten 100 Fachgruppenabende zu Buche stand.

KURT KLEINSTÄUBER (2. 6. 1895 Gera – 4. 8. 1970 Limbach-Oberfrohna), schon vor dem

Kriege einer der Aktivposten der Chemnitzer Ornithologengruppe, war auch ab 1950 einer der regelmäßigsten Besucher, gewöhnlich von Ehefrau Elsa und später oft von Sohn Gert begleitet. Auch RICHARD HEYDER war anfangs regelmäßiger Gast, besuchte 51 der ersten 100 Sitzungen und hielt in dieser Zeit wenigstens 20 Vorträge zumeist wissenschaftlichen Inhalts. Trotz dieses Engagements gelang es auch ihm nicht, die Chemnitzer Ornithologen zu ernsthafterer avifaunistischer Arbeit zu bewegen, was er später oft beklagte.

Wenngleich in der Chemnitzer Fachgruppe die Vogelberingung im Vordergrund des Interesses stand und die Beringer an der Anzahl jährlich beringter Vögel in möglichst vielen Arten gemessen wurden, verfolgte ALFRED PFLUGBEIL auch andere Ziele. Das ehrgeizigste Projekt war zweifellos seine „Ornis Chemnicia“ oder „Die Vogelwelt von Karl-Marx-Stadt und Umgebung“, vorgestellt und erörtert am 17. 5. 1958. A. PFLUGBEIL schrieb darüber ins Protokollbuch:

Die „Ornis Chemnicia“ soll der zusammenfassenden Darstellung einer Lokalfauna dienen. Dabei muß vorhandenes Schrifttum verwertet (es ist nicht allzuviel), alle danach angefallenen Daten (seit Anfang der Zwanziger Jahre) einbezogen, Veränderungen gegenüber früher herausgestellt u. auf zukünftige Aufgaben hingewiesen werden. Vor allem hat sich nach 1950 dank einer gewissen Ausrichtung und auch dank der Mühe versch. Beobachter reichlich Material angesammelt. Die Geschichte der ornithologischen Vereinsbewegung als auch die Herausstellung verdienstlicher Mitarbeiter u. Ornithologen soll gleichfalls nicht vergessen werden. – Besprochen wurde auch der Aufbau einer solchen Zusammenfassung, wobei Herr Dr. HEYDER wertvolle Hinweise gab. Wenn die geplante Arbeit gelingen sollte, dann wäre auch K.-M.-Stadt im notwendigen Besitz einer Lokalfauna und brauchte sich anderen Städten gegenüber nicht zu verstecken, auch würde man sich rascher informieren können.“

Der mit vorstehendem Zitat besonders hervorgehobene Fachgruppenabend war nach dem 19. 4. 1958 der zweite, den ich selbst besuchte. Meine Erinnerungen an damals sind völlig verblaßt, und auch die Anwesenheit RICHARD HEYDERS hat mich, so beschämend das sein mag, wenig beeindruckt. Als Neuling, gerade 18 Jahre alt, war ich viel zu unerfahren und zu schüchtern, um mich an den Gesprächen der gestandenen Ornithologen zu beteiligen oder

gar schon selbst den Drang nach zielgerichteter Arbeit zu verspüren. Dies kam alles erst einige Jahre später, als ich mit dem sechs Jahre jüngeren GÜNTHER RINNHOFFER zusammentraf und wir schon bald eigene Pläne schmiedeten und verfolgten.

Über die Exkursionstätigkeit der Fachgruppe während der ersten Jahre ihrer Existenz finden sich im Protokollbuch I (1. 3. 1950–20. 2. 1960) nur wenige Hinweise. Neben den traditionellen Zielen Lichtenwalde, Steegenwiesen, Röhrsdorfer Delle, Stadtpark u. a. wird öfters die Kläranlage Heinersdorf genannt, wo in den ersten Jahren HERBERT WEDEL, in den 1940er Jahren Chef der Chemnitzer Ornithologengruppe, die Führungen übernahm. Etwa ab Mitte der 1950er Jahre wirkten hier der Beringer FRITZ MÜLLER und sein Helfer CHRISTOPH LOMMATZSCH äußerst intensiv und brachten mir das Einmaleins des Vogelfanges und der Beringung bei.

Für den Fachgruppen-Zusammenhalt spielte die Kläranlage 10–15 Jahre lang eine ganz wichtige Rolle, fanden doch hierher zahlreiche Exkursionen statt, die wegen der stets anzutreffenden ungewöhnlichen Artenvielfalt und Individuendichte allen Teilnehmern in dauerhafter Erinnerung geblieben sein dürften. 1973 wurde uns, angeblich aus Sicherheitsgründen, der Zutritt zur Kläranlage verwehrt.

Allein das aus der Kläranlage vorliegende Beobachtungsmaterial würde eine separate Auswertung und Veröffentlichung rechtfertigen. Mit ihren Kläranlage-Tagebüchern hatten MÜLLER und LOMMATZSCH ein Signal gesetzt und damit die Bemühungen um systematische Beobachtungsarbeit und kontinuierliche Datensicherung unterstützt. Der Qualitätssprung in der avifaunistischen Arbeit, wie er sich um 1960 vollzog, wird auch daran sichtbar, daß nunmehr eine rege Publikationstätigkeit einsetzte und Chemnitz (damals noch als Karl-Marx-Stadt) bei den Stadornithologen in das Blickfeld des Interesses rückte. Zwar schlummerte die „Ornis Chemnicia“ noch immer als handschriftliche Materialsammlung, von A. PFLUGBEIL dem Verfasser verehrt, im Archiv, doch wurden in den 60er und 70er Jahren wichtige Vorarbeiten zu ihrer Realisierung geleistet.

Anläßlich der 262. Fachgruppensitzung am 20. 1. 1973 übernahm der Verfasser die Lei-

tung¹⁾, nachdem ALFRED PFLUGBEIL endgültig seinen Rücktritt erklärt hatte. Obwohl sich damit rein formell an der allgemeinen Fachgruppenarbeit nicht viel änderte, lief in jener Zeit die avifaunistische Arbeit im Bezirk auf vollen Touren, und nicht wenige der Chemnitzer Fachgruppenmitglieder hatten sich von diesem Elan anstecken lassen. RICHARD HEYDER begleitete diese Aktivitäten wohlwollend, gab Ratschläge und Unterstützung, wo immer es notwendig schien. Als er schließlich am 21. 5. 1977 vor der Fachgruppe seinen letzten öffentlichen Vortrag hielt und mit viel Humor Episoden um RUDOLF ZIMMERMANN und den „Verein sächsischer Ornithologen“ zum besten

gab, war dies für alle Zuhörer ein bewegendes Erlebnis.

Auch danach hielt der Nestor der sächsischen Vogelkunde enge briefliche und persönliche Kontakte zu ALFRED PFLUGBEIL (Kemtau), HEINZ HOLUPIREK (Annaberg-Buchholz), WILLY WEISE (Claußnitz), zum Verfasser und zu vielen anderen bekannten oder weniger bekannten Ornithologen. So blieb das Ideengut des „Vereins sächsischer Ornithologen“ vor allem in der Chemnitzer Region lebendig, und es bedurfte am 5. Mai 1990 keiner großartigen Überzeugungsarbeit, den Verein neu zu gründen. Traurig daran ist nur, daß RICHARD HEYDER diesen Tag nicht mehr erleben konnte.

¹⁾ Ab 1977 leitete ROBERT LEHMANN die Fachgruppe.

DIETER SAEMANN, Johannes-Dick-Str. 31,
09123 Chemnitz

Schriftenschau

HUBATSCH, K. (1996): **Die Vögel des Kreises Viersen**. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Band 34. Bergheim. 268 Seiten mit zahlreichen Verbreitungskarten und Diagrammen. ISBN 3-928592-15-7.

Die Neuerscheinung einer Gebietsavifauna ist stets ein willkommener Anlaß, die eigene Arbeit mit derjenigen anderer Ornithologen zu vergleichen und sich über Entwicklungen in der Vogelwelt anderer Landstriche zu informieren.

Der 562,47 km² große Kreis Viersen liegt im nieder-rheinischen Tiefland zwischen Rhein und Maas und zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Vielfalt an Lebensräumen aus. 5,38% der Kreisfläche stehen unter Naturschutz – ein für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich hoher Anteil. Und mit 267 vorkommenden bzw. nachgewiesenen Vogelarten fällt auch die Avifauna recht artenreich aus. Der Autor und seine Helfer waren bemüht, die verfügbare Daten-

fülle umfassend auszuwerten und die Ergebnisse übersichtlich darzustellen, was als gelungen einzuschätzen ist. Viele Säulendiagramme runden die phänologischen Aussagen ab, und die beigefügten Karten sollten aufwendige Beschreibungen der Verbreitung erübrigen. Leider kommen die Grautöne in den Schwarz-Weiß-Wiedergaben einer auf S. 14 abgedruckten mehrfarbigen Grundkarte nicht gut, so daß die Lesbarkeit vieler Verbreitungskarten zu wünschen übrig läßt. Zu allem Überfluß sind die Karten auch noch mit einem Gitternetz (Minutenfeld-Raster) überzogen, was die Verwirrung komplettiert.

Siedlungsdichte-Untersuchungen an Kleinvögeln scheinen aus dem Kreis nicht vorzuliegen, und so fallen die Artkapitel häufiger Arten recht dürftig aus, was anzustrebende Vergleiche vereitelt. Alles in allem erfüllt die Arbeit nicht die Erwartungen, die sie vom Äußeren her beim Rezensenten erweckt hatte.

D. SAEMANN